

# Klangzaubereien und Walfischgesänge

Michael Leopold und Mathias Lachenmayr brillieren in der Pfaffenhofener Stadtpfarrkirche

Von Hans Steininger

**Pfaffenhofen (PK)** Mut zum Außergewöhnlichen bewiesen die Besucher des jüngsten Konzerts der Memo-Reihe in der voll besetzten Stadtpfarrkirche. Der aber wurde belohnt, denn sie erlebten beeindruckende Klangwelten und absolute Highlights professioneller Perkussion.

Dafür bürgten mit Michael Leopold (24), Träger des Pfaffenhofener Kulturförderpreises 2009, und Mathias Lachenmayr (24) zwei Musiker ersten Ranges, die beide Ende Juni ihr Diplom an der Münchener Musikhochschule mit der Bestnote 1,0 bestanden und zur Meisterklasse eingeladen sind.

Meisterhaft aber bereits jetzt ihr Vortrag, der neben Vibrafon, Marimba und Drumset auch exotisches Schlagwerk beinhaltet wie auch elektronische Effekte, die bestens mit den klassischen Perkussionselementen wie Holz, Felle und Metall harmonierten.

So bot sich den Kirchenbesuchern ein interessantes Bild, das im Vordergrund von einem Vibrafon sowie einer Marimba beherrscht wurde, dazwischen einige völlig unbekannt, exotische Schlagwerkzeuge sowie dahinter zwei komplette Drum-Sets mit allem, was dazu gehört. Das ließ einiges erwarten, insbesondere auch deshalb, weil Max Penger als „Spiritus rector“ der Memo-Reihe in seiner Ankündigung auch von „Klängen wie Walfischgesänge“ sprach.

Die Brücke zur Kirchenmusik aber bildete der erste Titel, „Pasacaglia“, ein ursprünglich spanischer Volkstanz, den auch Bach in seinem „Crucificus“ der h-Moll-Messe zugrunde gelegt hatte, so Penger. Der begann mit Michael Leopold am Vibrafon



Mit Michael Leopold (von links) am Vibrafon und Mathias Lachenmayr an der Marimba präsentierten sich zwei junge Köpfe ihres Fachs, die begeisterten.

Foto: Steininger

und Mathias Lachenmayr an der Marimba, beides Instrumente der Familie der Xylofone. Wobei das Vibrafon metallene Klangplatten benutzt, während die Marimba ihren unverkennbaren Klang mit Holzstäben aus Palisander erzielt. Beide Künstler bewiesen schon zu Beginn ihre Virtuosität im Umgang mit den Schlegeln und erzeugten Klänge, die durch ihre Vielfalt und Dynamik beeindruckten: auch mit Schlagwerkzeugen lassen sich Töne wie gehaucht erzeugen.

Exotisch, afrikanisch anmutend dagegen „Ghanaia“, bei dem Mathias Lachenmayr an der Djembé und anderen Per-

kussionsinstrumenten Michael Leopold an der Marimba begleitete. Erstaunlich dabei, dass das Stück von Matthias Schmitt komponiert wurde, der nun gar nicht aus exotischen Regionen stammt.

Einen musikalischen Kontrast dagegen bildete „Eravie“, das die Höhen und Tiefen eines Lebens zum Inhalt hat und das Lachenmayr zunächst mit Schleifgeräuschen auf dem Fell der Djembé beginnt, um mit „Shell-Chimes“ fortzufahren, die wie gebündelte Kastagnetten aussehen. Dem folgt eine „Spring-Drum“, die Windgeräusche erzeugt, und die alle zusammen

nimmt Lachenmayr live auf einem „Looper“ auf, der die Geräusche in einer Endlosschleife dem ganzen Werk unterlegt. Das erzeugt mit tremolierenden Marimbaklängen eine ruhige, stimmungsvolle Klangwolke, eigentlich zum Träumen, wäre man nicht fasziniert von Leopolds Technik mit den Schlegeln. Eine Klangzauberei, bei der auch ein „Waterphone“ zum Einsatz kommt, das mit Hilfe von Wasser und Metallstäben sphärische Klänge, verbunden mit einem „Blubbern“ erzeugt, die an die Gesänge der Wale erinnern. Dann aber wird flugs umgebaut, in den Vordergrund tre-

ten wieder das Vibrafon und die Marimba mit einer gefälligen Melodie, bei der Michael Leopold beweist, dass man das Vibrafon auch mit einem Violinbogen streichen kann, was wiederum ganz andere Klänge zufolge hat. So steigert sich das Konzert bis hin zum wirbelnden Finale, bei dem zwei komplette Schlagzeug-Sets zum Einsatz kommen, mit allem, was sich jeder Drummer so wünscht: Stand-Toms, Hänge-Tomtoms, Bongos, Snare, Becken und anderes mehr.

Vielsagend der Titel: Mit „Gyro“ ist die kreisende Bewegung eines Gyroskops gemeint, die die beiden Künstler perfekt umset-

zen. Da wandert eine rhythmische Sequenz fließend von einem zum anderen Schlagzeug und wieder zurück, es entsteht ein wirbelnder Dialog zwischen den beiden Akteuren, der das Publikum mitreißt.

Dessen Schlussapplaus ist genauso donnernd wie der Trommelwirbel selbst, und natürlich gibt es eine Zugabe. Und die, wie kann es anders sein, wieder mit zwei exotischen Instrumenten, die kaum jemand kennt: „Hang“ heißt das eine, und „Udu“ das andere. So vergeben am Schluss auch noch die Zuhörer eine Note: „Eins mit Stern“, denn besser geht's nicht.

## Tage der Barockmusik

**Schrobenhausen (PK)** Tage der Barockmusik finden vom 6. bis 13. September in Schrobenhausen statt. Ein Überblick über die Höhepunkte: Samstag, 6. September, 20 Uhr, Barockoper „Drache von Schrobenhausen“, Alte Schweißerei der Bauer AG, Pettenkoflerstraße 4; Dienstag, 9. September, 21.21 Uhr, Nachtkonzert „Die Welt der Tasteninstrumente“, Dreifaltigkeitskirche Steingriff; Freitag, 12. September, 19.30 Uhr, Commedia Dell'Arte mit dem Ensemble Narrattak, Museumsplatz am Pflösch, Am Hofgraben 3, bei Regen im Konferenzgebäude der Bauer AG, Pettenkoflerstraße 4; Samstag, 13. September, 20.30 Uhr, Ensemble Oni Wytars, Musik zum 600-jährigen Stadtmauerjubiläum, Stadtpfarrkirche Sankt Jakob, Im Tal 1, 86529 Schrobenhausen. Weitere Informationen zu den Tagen der Barockmusik gibt es im Internet unter [barockmusik-schrobenhausen.de](http://barockmusik-schrobenhausen.de) oder bei Jakob Rattinger, [jakob.rattinger@gmail.com](mailto:jakob.rattinger@gmail.com), Telefon (0176) 56108331.

## „Leidenschaftliche Mischtechnikerin“

Angelika Schweiger stellt ihre Werke im Gerolsbacher Rathaus aus – Am Sonntag Vernissage

**Gerolsbach (bsy)** Unter dem Titel „Querschnitt“ wird die Schrobenhausener Künstlerin Angelika Schweiger von September bis zum Ende des Jahres einige ihrer Arbeiten im Gerolsbacher Rathaus ausstellen. Die Vernissage findet am Sonntag, 31. August, um 11 Uhr im Rathaus in der Hofmarkstraße 1 statt.

Angelika Schweiger bezeichnet sich selbst als „leidenschaftliche Mischtechnikerin“. Seit 2001 beschäftigt sich die 46-Jährige mit Kunst, hat dabei verschiedene Techniken für sich entdeckt: Über Aquarell, Gouache, Acryl und Ausflüge in die Kalligrafie hat sie ihren eigenen Stil entwickelt. Dabei gibt es eigentlich keinen Werkstoff, der sie nicht inspirieren würde. So finden sich Spachtelmassen, verschiedenste Papiere, diverse Stifte und Kreiden, Tusche, Kaffee, Wachs, Rost und Patina auf vielen ihrer neueren Bilder und Objekte.

Die in Gerolsbach ausgestellten Werke sind alle in den



Den Titel „Achterbahn“ trägt dieses Werk, das im Gerolsbacher Rathaus zu sehen sein wird. Foto: Böhm

vergangenen fünf Jahren entstanden. Gerne vernetzt Angelika Schweiger verschiedene Techniken und Stilrichtungen, sodass vielschichtige, eigenwillige Bilder und Collagen entstehen und zu lebendigen Kompositionen heranwachsen.

Die Werke, viele in Türkis, warmem Rot, Brauntönen, entführen in surreale Welten, lassen Gesichter, Gegenstände, Tiere aufblitzen.

Die Künstlerin besuchte zahlreiche Kurse bei Barbara Heinemann sowie Martin Wag-

ner in München. Seit 2009 ist sie Schülerin der Freien Kunst Akademie Augsburg, hier auch bei Andrea Rozorea und Rainer Kaiser. Parallel läuft dann auch bis Oktober die Ausstellung Paarkunst „Klangfarben der Stadtmauer“, eine Gemeinschaftsausstellung des Kunstvereins Schrobenhausen. Im Juni dieses Jahres beteiligte sie sich an der Gemeinschaftsausstellung Schranneart in der Galerie des Kunstvereins Schrobenhausen „Einhundert-zwei“ und im Mai waren Werke von ihr in der Verbandsausstellung BBK in Ingolstadt zu sehen. Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen zeigten ihre Arbeiten in den Jahren zuvor, darunter zum Beispiel die Gemeinschaftsausstellung in der Galerie des Kunstvereins Schrobenhausen.

Musikalisch umrahmt wird die Vernissage am Sonntag von Lena Köthe, einer jungen Musikerin aus Aresing, die ihre Songs mit ihrer Gitarre begleitet.

## Sauglocknläutn gibt Gastspiel

**Pfaffenhofen (kc)** Knapp eine Woche bevor es beim Pfaffenhofener Volksfest wieder heißt „Ozapft is“, steigt am kommenden Samstag in der Stockerhof-Schänke auf dem Volksfestplatz ein Wiesn-Warm-up mit dem Holledauer Volksmusik-Kabaretttrio Sauglocknläutn, das an diesem Abend sein Jubiläumsprogramm „Das Beste“ zum Besten gibt.

Richard „Ritsch“ Ermeier am Akkordeon, Peter Röckl an der Gitarre und Walter Zinkl am Bass machen seit über 15 Jahren unter dem Namen „Sauglocknläutn“ Volksmusik – aber anders. Das heißt, neue Texte zu alten, traditionellen Liedern und neue Lieder, die sich vermischen mit anderen Musikstilen, auch teilweise mit der Musik anderer Länder, mit satirischen, kritischen, humoristischen oder politischen Texten. Dargeboten in der guten alten Tradition der Wirtshausmusikanten, aber ohne Grenzen. Weil den Namen Sauglocknläutn findet man schon in der bayrischen Literatur: Er ist ein altbayrischer Ausdruck und steht ursprünglich für schlüpfrißes, derbes Dahergerede. Im übertragenen Sinne bedeutet es „grad 'raus“ reden, mit nichts hinterm Berg halten, sagen, was wahr ist, auch, wenn es mal unangenehm ist – frei nach dem Motto des weit über die Freistaatsgrenzen hinaus bekanntesten Trios aus der Nandlstädter Gegend: „Glacht muaß wern, aa wenn de Welt no so schlecht is.“

Die Gäste erwarten ein Genuss für Augen und Ohren. Der Musikkabarett-Abend mit Sauglocknläutn am Samstag, 30. August, in der Stockerhof-Schänke auf dem Volksfestplatz an der Ingolstädter Straße beginnt um 20 Uhr, Einlass und Bewirtung ab 18 Uhr. Der Eintritt beträgt 14 Euro (nur Abendkasse).

## KUNSTWERKE FÜRS WOHNZIMMER

### Präsent wie keine Zweite

■ **Die Künstlerin:** Kaum ein lokaler Künstler ist auf so vielen Ausstellungen vertreten wie Inge Maerker, die seit 1987 in Hettenshausen lebt. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Aquarell, Acryl und Mischtechniken. Geboren wurde die gelernte Fayencemalerin 1948 im baden-württembergischen Eberbach. Inge Maerker gehört unter an-



derem dem Kunstgremium der Städtischen Galerie an und ist seit Jahren als bildende Künstlerin präsent in der Pfaffenhofener Kunstszene.

■ **Das Kunstwerk:** Die „Stadtansicht“ von Inge Maerker zählt zu den jüngeren Bildern, die die Stadt Pfaffenhofen erworben hat – und zwar im Jahr 2012, als die Zeit der großen Ankäufe eigentlich schon längst vorbei war. Das Bild (Mischtechnik auf Hartfaser) misst mit Rahmen 140 auf 100 Zentimeter.

■ **Projekt „Artothek“:** Die Kunstsammlung der Stadt Pfaffenhofen umfasst rund 400 Bilder unterschiedlichster Künstler, Techniken und Stilrichtungen – ein Querschnitt durch sechs Jahrzehnte Pfaffenhofener Kunstgeschichte. Die Hälfte davon kann bei der Artothek, die wie eine Leihbücherei funktioniert, gegen kleines Geld fürs heimische Wohnzimmer ausgeliehen werden. Mehr Informationen zu dem Projekt gibt es unter [pfaffenhofen.de/artothek](http://pfaffenhofen.de/artothek) im Internet.



„Stadtansicht“ von Inge Maerker.

Foto: Stadt Pfaffenhofen